

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.
Verlag von **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

No. 13.

Freitag, den 1. April,

1853.

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

Beitragnisse.

Dresden, 24. März. Wie wir vernehmen, ist Sr. Königliche Hoheit der Prinz Albert kurz nach Seiner Rückkehr aus Wien durch ein schönes Geschenk aus der Lausitz überrascht worden. Es ist dies ein ebenso kostbarer als geschmackvoller Schild von gediegenem Silber, welcher Sr. Königlichen Hoheit von einer Anzahl ritterschaftlicher Grundbesitzer der Lausitz als ein Zeichen theilnehmender Erinnerung an Höchstseiner Aufenthalt zu Baugen gewidmet und durch eine Deputation derselben am 21. d. M. hier überreicht worden ist. Der Schild ist im byzantinischen Style ausgeführt und enthält in getriebener und polirter Arbeit in seiner Mitte den Stern des königlich sächsischen Hausordens der Rautenkrone und in diesem ein Wappenschild, welches mit der Königlichen Krone und dem Goldenen Blied geschmückt, den Namenszug des Prinzen in Spiegelschrift trägt und die (wendische) Umschrift führt: „Eteb' Du zu uns, wie wir zu Dir.“ Der äußere Theil der Oberfläche ist mit allegorischen Bildern — den Einzug und Auszug des Prinzen und Krieg und Frieden darstellend — und kriegerischen Emblemen verziert und zwischen diesem und dem Sterne der Rautenkrone befinden sich das Wappen der Lausitz und die Wappen der 21 Geber.

— 21. März. Wie wir vernehmen hat die im königl. Finanzministerium jüngst beendigte Zusammenstellung der Ergebnisse des Betriebs der Staatsseisenbahnen für das Jahr 1852 zu einem sehr erfreulichen Resultate geführt. Im Vergleich zum Jahre 1851 weist das letzt verfloßene Jahr bei dem Personenverkehr ein Plus von 92,064 Thlr., bei dem Güterverkehr ein solches von 436,203 Thlr., also in Summa ein Mehr von über eine halbe Million Thaler nach. Der Gütertransport, welcher 1851 in Summa 7,593,282 Ctnr. betrug, ist im Jahre 1852 auf 11,288,707 Ctnr. gestiegen, wovon auf die Sächsisch-Bayerische Bahn 6,733,463 Ctnr. (1851: 4,858,684 Ctnr.), auf die Ehemnitz-Niesauer 1,182,666 Ctnr. (1851 796,863 Ctnr.), auf

die Sächsisch-Böhmische 901,509 Ctnr. (1851 154,029 Ctnr.) und auf die Sächsisch-Schlesische Bahn 2,471,068 Ctnr. (1851: 1,783,704 Ctnr.) kommen.

Aus dem Gebirge, 19. März. Das erste Raffiniren auf dem Kupferwerke Grunthal in dem neuerbauten englischen Ofen ist vorüber. Dasselbe ging außerordentlich gut unter der Leitung des Walzmeisters Winkler von statten. Während der drei Wochen, wo der Ofen im Gange war, sind über 1400 Centner Kupfer raffinirt worden, das von solcher Güte ist, wie man es hier noch nie gehabt hat. Bei dieser neuen Schmelzmethode, wobei böhmische Braunkohlen zur Zeit benutzt wurden, soll der Centner Kupfer durchschnittlich circa 2 Thlr. billiger hergestellt werden. Zu wünschen wäre, wenn immer und wenigstens recht oft raffinirt werden könnte; leider aber ist noch immer großer Mangel an Kupfer. Was Sachsen erzeugt ist nicht ausreichend. Es müssen daher stets noch ausländische Kupfermassen zur Verarbeitung für das Werk angekauft werden. Der Preis dieses gegenwärtig sehr gesuchten Metalls ist bedeutend im Steigen, denn der Centner, der sonst nur 39 Thlr. kostete, gilt bereits 45 Thlr., und es steht in Aussicht, daß er noch höher hinaufgehen wird. Kein Wunder, daß sich unlängst Speculanten aus Berlin und Halberstadt hier einfanden, welche die gesammten Kupfervorräthe des Werkes im Preiswerthe von circa 100,000 Thlrn. aufkaufen wollten. Doch wurden nur einige Centner einem der anwesenden Handelsherrn abgelassen. Uebersseeisches Kupfer ist kaum mehr zu erlangen, da die australischen Bergarbeiter größtentheils sich mit Goldsuchen beschäftigen. Aus Dresden wird jetzt der Centner russischen Kupfers für 50 Thlr. bezogen.

Aus der Lausitz, 19. März. In Wilthen starb vor Kurzem eine Frau, welche sich bei ihren Lebzeiten sehr ärmlich behalf und sich meist von Almosen erhielt. Als man nach ihrem Tode den etwaigen Nachlaß aufnahm, fand man zum allgemeinen Erstaunen, daß die für gänzlich arm gehaltene Verstorbene 90